

Pfarreien Heimenkirch
Gemeinschaft Opfenbach
Heimenkirch Wohmbrechts
Maria-Thann



Sommer
2024

Pfarrenbrief



Liebe Mitchristen,

diesmal schaute ich drauf, meistens stehe ich dahinter: Der Altar in der Kapelle im Seniorenheim in Heimenkirch hat ein schönes österliches Holzrelief, das der Augsburger Bildhauer Ludwig Hotter im Jahr 1910 geschaffen hat. Jesus bricht mit seinen Jüngern in Emmaus das Brot. Die beiden bitten ihn zuvor: „Bleibe bei uns“ (Lk 24,29). Danach gehen sie noch einen weiten Weg.



zeihung zu bitten. Die meisten Dinge, die mich an anderen stören, sind denen selten bewusst. So wird es auch umgekehrt sein. Leider bin ich angeeckt, hatte nicht immer die nötige Geduld und Freundlichkeit und konnte nicht allen



Beim Besinnungsnachmittag unserer Pfarrgemeinderäte habe ich länger auf dieses Relief schauen dürfen. „Bleibe bei uns“, betete ich – so wie es in großen Buchstaben über dem Relief steht – in dem Gedanken, nach 24 Jahren die Pfarreiengemeinschaft zu verlassen. Nirgendwo in meinem Leben wohnte ich bisher länger als im Pfarrhof in Opfenbach. Natürlich prägen einen die 19 Jahre vor meinem Eintritt ins Priesterseminar, die Jahre der Kindheit und Jugend am nachhaltigsten, nicht umsonst spricht man von der Heimat. Die ersten Schritte und Worte sind halt die wichtigsten im Leben.

Jetzt ist Zeit, um Rückblick zu halten. Zeit, um Danke zu sagen. Zeit, um Ver-

gerecht werden. „Sprich mich frei von Schuld, die mir nicht bewusst ist“ (Ps 19,3), betet der Psalmenschreiber. Ich bitte um Vergebung!

Zeit, um Bitten auszusprechen. Die jeweils letzten Gottesdienste in den verschiedenen Pfarreien waren für mich emotional belastend. Ein Gedanke hat mir geholfen die Emotionen etwas zu steuern: Er bleibt ja da! So darf ich die Bitte aussprechen, dass Er bleiben möge, dass Sie ihn am Brotbrechen weiter erkennen dürfen und wir weiterhin Wege gehen, die die Osterbotschaft in die Welt hinaustragen, wo immer wir berufen sind zu sein.

Pfarrer Martin Weber

„Mal hören, wie's Dir geht!“

Unser Besuchsdienst formiert sich neu

Tiefe Einschnitte und veränderte Voraussetzungen während und nach der Corona-Pandemie warfen die Frage auf, wie sich unser Besuchsdienst künftig neu aufstellen sollte.

Nach zahlreichen Überlegungen und mehreren Treffen, eines davon mit Frau Margaretha Wachter von der Altenseelsorge der Diözese Augsburg, stand fest: Der Schwerpunkt unserer Besuche wird sich weg vom Krankenhaus hin zu den Wohnstätten in unseren Pfarreien verlagern.

Dabei werden verschiedene Anlässe Gelegenheit bieten, einfach mal „vorbei zu klingeln“ und zu hören, wie es dem anderen geht. Solche Anlässe können u.a. sein: Geburtstage, Jubiläen, Trauerfälle, Krankheit oder ein Umzug in ein Seniorenheim.

Nun ist es soweit!

Seit Mai dieses Jahres haben die ersten von ca. zehn Frauen damit begonnen, Menschen in ihrem Zuhause einen Besuch abzustatten und ihnen einen Gruß von unseren Pfarrgemeinden zu übermitteln. Eine Besucherin wird nach wie vor auch Kranke im Krankenhaus in Lindenberg aufsuchen.



Wir freuen uns, dass sich viele von unserer Ankündigung im Herbst letzten Jahres haben ansprechen lassen und unserem neuen Besuchsdienst-Team beigetreten sind.

Wer darüber hinaus noch Interesse hätte, möge sich gerne bei mir melden unter:

guenter@heilos.com

Ich danke allen Besucherinnen für ihre Bereitschaft zum Dienst am Nächsten und wünsche ihnen für ihre Besuche innerliche Erfüllung, Freude und Gottes Segen.

Günter Heilos, Gemeindefereferent

Wenn ich so auf 24 Jahre zurückblicke...

Am Morgen des 25. April, als ich von der Pfarreiengemeinschaft Abschied nahm, schenkten mir unsere Sekretärinnen Frau Walser und Frau Kresser ein Buch, das in einem erzählerischen Dialog geschrieben wurde. Mir hat dieses Format so gut gefallen, dass ich einen Rückblick über 24 Jahre in einem fingierten Dialog schreiben möchte.

Rückblickend war das einprägsamste Ereignis...

Die tiefsten Eindrücke sind sicherlich mit den stärksten Emotionen verbunden, meistens sind dann Trauer und Schmerz noch stärker als Freude: Wir waren morgens mit den Ministranten in Weßling beim Frühstück auf dem Zeltlager, als ein Jugendlicher bei mir auf dem Handy anrief und seine Schwester sprechen wollte. Mir war gleich klar, um was es ging. Die Mutter der beiden Geschwister lag im Sterben. Es galt dafür zu sorgen, dass die Tochter noch ins Krankenhaus nach Kempten kommt, um die Mutter nochmals zu sehen. Näher möchte ich das hier nicht ausbreiten. Das war jedenfalls der schwerste Tag. Ich kenne die ganze Familie von Anfang an sehr gut, so ging mir dieser Trauerfall besonders nahe. Natürlich gab es in 24 Jahren andere schwere Trauerfälle. Es war aber die einzige Beerdigung, bei der ich mich nicht in der Lage sah, vorne am Ambo etwas zu sagen.

Der schwierigste Termin...

war das Abschiedsgebet bei einer Familie, die ihr eineinhalbjähriges Kind durch einen Unfall verloren hatte und es am Abend aus



Orgelweihe 2011

dem Krankenhaus zurück ins Elternhaus gebracht wurde. Dort haben wir zusammen Abschied genommen. Nie habe ich zuvor im Auto auf dem Weg dorthin so gebebt.

Es gab sicherlich auch freudige Ereignisse...

sehr viele sogar, besonders unvergesslich ist ein Ministrantenausflug nach Albenga an der Riviera an einen kleinen Zeltplatz, dort konnten wir nicht nur am Abend die Messe in großer Runde feiern und Volleyball spielen, sondern nach 22 Uhr auch mit der ganzen Gruppe noch ans Meer sitzen. Nach einem geselligen Abend machte ich dann

sehr spät nachts um 3 Uhr noch die Runde durch den Zeltplatz und wurde dann von einigen Älteren auf ihren Bungalow auf ein Bier eingeladen. Es war dort einfach richtig nett und lustig, so viel Blödsinn haben wir nur selten geschwätzt.

Eine lustige Begebenheit sollte nicht vergessen werden...

Wir hatten - wie so oft die letzten 24 Jahre - das Fußballturnier der Ministranten der Region Kempten gewonnen. Danach kamen die Ministranten noch zum Feiern zu mir. Ich spielte mit einigen leidenschaftlich Schafkopf und bemerkte gar nicht, dass die anderen, die sich nicht so fürs Schafkopfen interessierten, auf meinem Garagendach waren und den ganzen frischgeschneiten Schnee (es hatte ca. 50 cm geschneit) vor die Einfahrt herunterschaukelten. Dann machten sie noch eine Mauer aus Schnee vor dem Hauseingang. Ich hätte noch andere Ausgänge zur Vorabendmesse gehabt, aber pünktlich um 18.30 Uhr hat ein Rosenkranzbeter die Mauer – schimpfend auf die Lausbuben – weggeräumt. Ich beruhigte ihn und entschuldigte meine Ministranten. Nach der Vorabendmesse bin ich aber mindestens eine Stunde vor der Garage gestanden und hab dort den Schnee abgetragen, um am Sonntag wieder mit dem Auto raus kommen zu können.

Was einen dann doch belastet...

Waren eigentlich die Ereignisse, die mit Polizeieinsatz verbunden waren: Bei einer Anbetungsfeier kam ein junger Mann in die Kirche, der ein Messer sichtbar bei sich trug, mit dem er gegen Ende immer wieder in meine Richtung fuchtelte. Ich bekam das Ganze erst mit, als couragierte Männer den Jugendlichen überwältigten und sich dabei verletztten. Zum anschließenden Taufgespräch kam ich natürlich zu spät. Dieser Satz der Mutter hat sich auch eingepreßt:

„Jetzt trinkat se erst mol an Schnaps!“.

Gott sei Dank war ich zweimal nicht zuhause, als im Pfarrhaus eingebrochen wurde und ich innerlich schon auf Durchstöberungen der persönlichen Dinge vorbereitet war.

Einmal wollte ich nach dem Anbetungsabend noch ein Glas Wein mit den Teilnehmenden trinken, als eine Stalkerin den Pfarrgarten betrat und nicht nur mir gegenüber Anschuldigungen ausschrie, sondern auch Anwesende massiv beleidigte. Nach so einem Vorfall ist man froh, dass ich niemanden von meinen vielen ans Herz gewachsenen Menschen das „Du“ angeboten habe. Das trägt wohl auch dazu bei, dass ihr niemand glaubte. Schließlich war da in den letzten Monaten noch die Eierwerferin, die 18 mal unsere Kirchen nachts mit Eiern beworfen hat. In diesem Fall bin ich richtig froh, dass wir seelsorglich weiter helfen konnten.

Was war denn der größte Erfolg?

Immer mehr muss ich über den Satz von Martin Buber nachdenken: „Erfolg ist kein Name Gottes“. Insofern sollte man mit Aufzählen von Erfolgen vorsichtig sein. Mir ist in der Zeit meiner Seelsorge aufgegangen, so richtig klappen tut nur was, wenn andere begeistert mitziehen. Ich war zum Beispiel sehr skeptisch als der Vorschlag von mehrtätigen Fußwallfahrten kam. Wer geht denn heutzutage mehrere Tage auf Wallfahrt zu Fuß? Die meisten Kirchgänger sind älter und ihnen ist das zu weit. Aber wir hatten ein begeistertes Team. Bei der ersten Wallfahrt waren die Anmeldungen etwas zäh, in späteren Jahren war eine Fußwallfahrt 15 Minuten nach Büroöffnung ausgebucht. Wir konnten auch keine Auswärtige mehr mitnehmen. Es gab fast immer Wartelisten. Zusammen mit den Tagespilgern kamen da schon beachtliche Gruppen zusammen.

Gibt es ein Rezept für die Seelsorge?

Es gab schon zu meinen Zeiten im Priesterseminar Leute, die mir den Untergang voraussagten. „Mit Deinen Ansichten von gestern wirst Du nirgends ankommen, vielleicht bei ein paar alten Omas“. Als Diakon und Kaplan habe ich aber schnell erleben dürfen, dass Kinder sehr offen sind – ohne irgendwelche Vorbehalte. Wenn Eltern merken, dass die Kinder den Pfarrer mögen, sind sie meistens sehr wohlwollend.

Also doch ein Rezept?

Meinem Eindruck nach mögen Kinder und Jugendliche es, wenn man mit ihnen etwas Blödsinn macht. Dazu gehört auch, dass man sie manchmal von der Seite anspricht. Wenn man das zur Pädagogik macht, geht's meines Erachtens schief. Das muss schon irgendwie von innen kommen, aus einer Laune heraus, in die Eintönigkeit des Daseins etwas Lebensfreude zu bringen. Seit 2010 sind wir alle sehr sensibel für Grenzen dabei, ich würde es aber schade finden, wenn man aus Angst seinen natürlichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen ablegen würde.

Das Klatschen im Gottesdienst wurde aber nicht so favorisiert...

In der heiligen Messe begegnen wir dem lieben Gott, da haben Gefühle der Erhabenheit ihren Raum, wir treten in das ein, was immer ist. Es gibt genug andere Gelegenheiten um Party zu machen. Ich bin gern auf Bierbänke gestanden und habe dazu in die Hände geklatscht. Mit jungen Leuten macht das einfach am meisten Spaß.

Die größte Versuchung des Priesters ist...

... den Glauben nach eigenen Wünschen zurecht zu biegen. Das ist schon eine der drei Versuchungen Jesu in der Wüste; religiöse Leute, die sich durch ihre Geschmeidig-

keit auf den Stuhl des Mose gesetzt haben, waren die größten Gegner Jesu. Ich hoffe, ich habe immer nur das bezeugt, was ich als wahr erkannt habe.

Die Kirche muss sich doch an den modernen Menschen anpassen, wenn sie bestehen will...

Warum eigentlich? Wenn das Ganze des Glaubens wahr ist, dann ist es Gottes Sache. Als reines Wohlfühlunternehmen braucht man uns wirklich nicht. Wir glauben an Gott, der eine freiwillige Antwort des Menschen will und nichts erzwingt, sonst hätte er den Menschen anders erschaffen müssen. Wenn er es aushält, dass viele alles andere machen als dem Sinn ihres Lebens nachzugehen, dann sollten wir das auch aushalten.

Das größte geistliche Ereignis war...

... sicherlich unser Neulandkurs im Jahr 2018 mit über 100 Teilnehmern, der einer der größten der Diözese war. Und die darauffolgende Missionarische Woche im Jahr 2019. Man fragt sich danach aber immer, was hängen geblieben ist? Im Jahr 2020 brach Corona aus und die Kirchen wurden über Wochen für öffentliche Gottesdienste geschlossen. Die mussten wir über Wochen hinter verschlossenen Türen feiern. Aber unsere Gläubigen konnten etwas mit stiller Anbetung anfangen. Wir hatten in zwei Pfarrkirchen über die ganze erste Zeit des Lockdowns täglich von 10 bis 18 Uhr Anbetung. Oftmals waren viele versammelt, wir konnten alle Vorschriften erfüllen und doch die Kirchen offen halten.

Ein besonderes Ereignis...

... war die Pfarrwallfahrt ins Heilige Land in den Faschingsferien. Selten habe ich an den Faschingstagen so viel geschunkelt und gesungen. In Bethlehem sagte ich dem Hotelbesitzer, wir sind eigentlich nur in seinem Hotel, um frühmorgens an der Geburtsgrötte

auch die heilige Messe feiern zu können. Darauf ermöglichte er unserer Gruppe, mit dabei zu sein. Am Rosenmontag sagte ich noch, wir sollten die drei Strophen „Stille Nacht“ üben, nicht, dass wir im Falle aller Fälle nicht durchkommen. Es ist nämlich streng verboten, in der Frühmesse Lieder zu singen, damit die Gottesdienstzeit von 30 Minuten ja nicht überschritten wird. Als Priester durfte ich mit dem italienischen Franziskaner konzelebrieren, er war richtig grantig, als ich einfach das Weihnachtsevangeliem vorgetragen hatte. So war die Messe bereits nach 20 Minuten zu Ende. Als ich von der Sakristei wieder unseren Pilgern entgegen kam, hatten alle Tränen in den Augen: Sie durften noch „Stille Nacht“ singen.

Die schwierigste Nuss zum Knacken...

...war die Frage nach der Orgel in Opfenbach. Viele hingen an der zweiten Empore. Eine ältere Frau sagte mir: „Des tät mi griella ruia“. Ich habe das mir bis dahin unbekannte Wort einfach mit „grausam“ übersetzt. Wir wollten nichts gegen die Volksseele durchdrücken, aber die Empore war doch ziemlich morsch. Bei den meisten Gelegenheiten hören auch Musikprofis keinen Unterschied zwischen elektronisch erzeugtem Ton und einer natürlicher Schwingung der Luft durch eine Orgelpfeife. Dass wir kurz nach einer aufwendigen Kircheninnenrenovierung eine Pfeifenorgel einweihen durften, verdanken wir sicherlich auch dem neugegründeten Orgelförderverein.

Bisher war nicht von baulichen Maßnahmen die Rede...

...in allen Pfarrkirchen, außer in Heimenkirch, wurde in den 24 Jahren innen als auch außen renoviert. Ich möchte hierbei vor allem das Augenmerk auf die Kirchenpfleger bzw. die Baubeauftragten lenken. Die Bauleistung hängt sehr vom Engagement der Ehrenamtlichen ab. Die Besprechungen

dazu sind meistens nicht anstrengend, denn man darf was gestalten.

2015 kam die Pfarrei Heimenkirch dazu, die immer einen eigenen Pfarrer hatte...

...natürlich machte ich mir Sorgen, ob die Heimenkircher nicht sagen werden, wir sind jetzt nach jahrhunderterlanger Selbstständigkeit das vierte Rad am Wagen. Dabei ist es doch die größte Pfarrei. Ich finde es außergewöhnlich, dass ich jedenfalls nie hörte: Wir wollen nichts mit der Pfarreiengemeinschaft zu tun haben. Das Einbringen in die neu entstandene Pfarreiengemeinschaft aller ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter ist schon bemerkenswert.

Mein besonderer Dank gilt...

... natürlich könnte und sollte ich jetzt sehr, sehr viele aufzählen, ganz besonderes Glück hatte ich bei meinen drei Haushälterinnen: Maria Weber, Cilly Müller und Brigitte Fimpel.

Ein Ausblick...

...da der Glaube mit Entscheidungen des Herzens zu tun hat, glaube ich, kann man von außen gar nicht so viel bewirken. Als Priester kann man die verbleibenden Gläubigen zu sammeln versuchen und vielleicht dazu beitragen, dass sie gern ihren Glaubensweg gehen. Ich war immer dankbar, dass zwischen den Pfarreien nie gestritten wurde und dass viele die Pfarreiengemeinschaft als Bereicherung erlebt haben. Von Seeg hört man, dass dort viele Gräben entstanden sind, vielleicht gelingt es einmal, die Gräben etwas zu schleifen und gemeinsam zum Berg des Herrn zu gehen (vgl. Jes 2,3).

Pfarrer Martin Weber



Mini-Ausflug 21. - 25. Mai 2024 Pisa



Am Dienstag, den 21.05.2024 machten sich 45 Ministranten aus allen Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft auf den Weg in Richtung Toskana. Wie schon in den vergangenen Jahren fuhr unser Busfahrer Elmar vom Busunternehmen Held uns sicher nach Marina di Massa. Dort angekommen hatten die Ministranten eine kurze Freizeit, bevor gemeinsam gekocht, gegessen und gebetet wurde. Wie auch an allen anderen Tagen bereiteten die Ministranten das Gebet selbst vor. Jeweils vier bis sechs Jugendliche leiteten jeden Tag eine Andacht, sodass die Fahrt christliche Impulse bekam.

Am zweiten Tag machten wir uns nach einem ausgiebigen Frühstück und einem Vormittag am Strand auf den Weg nach Lucca, wo die Oberminis Vorträge über verschiedene Sehenswürdigkeiten hielten. Den Abend ließen wir nach kurzer Shopping-Freizeit bei einem gemeinsamen Pizza-Abendessen in Lucca ausklingen.



Am Donnerstag ging es auf die traditionelle Ministrantenwanderung. Wir liefen auf den Montemarcello und besichtigten eine schöne Aussichtsplattform, welche nach einer Brotzeitpause auch noch zum Schauplatz für unsere Anbetung wurde. Auch an diesem Tag endete der Tag wieder mit gemeinsamem Kochen.



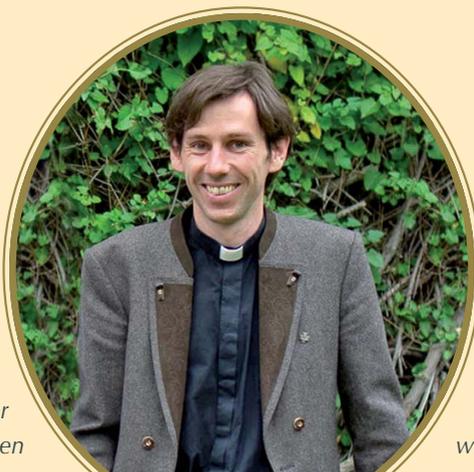
Am Freitag kam das Highlight des Ausflugs und wir fuhren nach Pisa, um unter anderem den schiefen Turm zu besichtigen. Wieder hielten zwei Ministranten einen Vortrag über die Geschichte des schiefen Turms, und was es damit auf sich hatte. Besonders der Plattlerauftritt von einigen Ministranten wurde zum absoluten Hingucker, sodass der schiefe Turm kurzzeitig für die anderen Besucher uninteressant wurde. Nach zweistündiger Freizeit ging es wieder zu den Bungalows, um den letzten Abend zu genießen.

Nach der letzten Nacht räumten wir Ministranten gemeinsam auf und konnten uns dank vieler Hände pünktlich auf den Rückweg machen. In Pavia hielten wir unsere letzte Andacht ab. Wie immer wurde diese durch die musikalische Begleitung einiger Ministranten umrahmt, was die Anbetungen zu etwas Besonderem machte. Gegen 21:00 Uhr waren wir wieder in Opfenbach und ein weiterer schöner Ausflug ging zu Ende. Leider mussten wir wegen seiner Erkrankung auf Pfarrer Weber verzichten, was uns vor einige Herausforderungen stellte. Aber unsere Oberministrantin Jasmin Sigg meisterte diese Aufgaben mit Bravour, sodass nun alle mit Freude auf den Ausflug zurückblicken können.

Simon Straub

Liebe Pfarreiengemeinschaft,

„Guat Ding braucht lang Weil“, heißt es in einem Sprichwort. Sowohl, dass ihr lange auf einen Nachfolger von Pfarrer Weber warten musstet, bis es bekannt wurde, als auch bei mir, bis ich mich durchringen konnte, Pfarrer zu werden. Mein Name ist Helmut Wißmiller, und ich stamme aus einem kleinen Ort namens Apfeltrach, der in der Nähe von Mindelheim liegt. Dort bin ich wohlbehütet auf einem Bauernhof aufgewachsen. Meine Jugend war geprägt von Schule, ministrieren, Fußball spielen, schießen und einer christlichen Jugendgruppe. Nach der Realschule entschloss ich mich, eine Bankausbildung zu machen. Der Weg führte weiter über Kaufbeuren, wo ich mein Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nachmachte. Während der Zeit reifte in mir der Wunsch, Priester zu werden. Auch die Abwechslung als Messner in meiner Heimatpfarre gab das Seine dazu. 2010 trat ich dann in das Priesterseminar Augsburg ein. Es vergingen viele Stunden beim Studieren am Schreibtisch, in den Vorlesungen und nicht immer leichten Prüfungen, bis ich 2017 in Augsburg zum Priester geweiht wurde. Eine Woche darauf erfolgte die Heimatprimiz, an die ich mich gerne zurückerinnere. Weiter ging mein Weg über die Kaplanstellen Weilheim i. Obb., Pöttmes und Illertissen, bis sich bei Ihnen eine Tür öffnete. Viele werden sich jetzt



**Unser neuer Pfarrer
Helmut Wißmiller**

fragen, wie wird der neue Pfarrer wohl sein? Diese Frage kann ich in diesen kurzen Zeilen gar nicht beantworten. Machen sie sich selbst ein Bild. Freuen wir uns darüber, dass wir einander haben und den Glauben miteinander feiern können. Gehen wir gemeinsam den Weg unserer Pilgerreise auf Gott hin. Er gibt uns dazu die Kraft, die wir nötig haben. Ohne Ihn vermögen wir nichts!

An dieser Stelle will ich mich jetzt schon bei meinem Vorgänger Pfarrer Martin Weber bedanken, der mir hilft, den Einstieg in die Pfarreiengemeinschaft zu erleichtern. Ich freue mich auf die neue Aufgabe, wenngleich ich weiß, dass manches neue Terrain auf mich zukommt. Aber bekanntlich braucht "Guat Ding lang Weil". Wir dürfen uns in aller Offenheit und mit dem nötigen Respekt begegnen, sodass das Reich Gottes in der PG Heimenkirch weiter aufgebaut werden kann. Lassen wir uns von Gott berühren und wecken wir Interesse am Glauben und in der christlichen Religion. Als Seelsorger will ich euch beistehen. So segne euch auf die Fürsprache der Jungfrau und Gottesmutter Maria der gütige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist!

Euer neuer Pfarrer
Helmut Wißmiller

Kandidatinnen und Kandidaten für die Kirchenverwaltungswahlen am 24. November 2024 gesucht!



Bist Du bereit, einen Unterschied zu machen?

Wir suchen Sie! Sie haben Lust, Ihre Zeit in ein sinnstiftendes und zukunftsweisendes Engagement einzusetzen und sich trotzdem für die Kirche zu engagieren, auch wenn andere ihr den Rücken kehren? Wir haben 10 Punkte für Sie zusammengestellt, warum es sich lohnt, für unsere Pfarrei vor Ort aktiv zu werden.

10 Gründe, warum ich mich in der Kirchenverwaltung engagieren soll:

- ... ich setze mich für die Zukunft unserer Kirche vor Ort ein und entscheide mit
- ... ich kann praktisch mit anpacken und meine Ideen mit einbringen
- ... ich habe Einfluss, was vor Ort passiert und bin direkt am Puls der Zeit
- ... ein Einsatz der sich lohnt: für die Zukunft unserer Kinder (durch Zuständigkeit für die Kindertagesstätte)
- ... mein Engagement kommt nicht nur der Gemeinde zu Gute, sondern bietet auch mir persönliche Wachstums- und Lernerfahrungen
- ... ich lerne Verantwortung zu übernehmen
- ... ich knüpfe wertvolle Verbindungen und Kontakte zu ganz verschiedenen Menschen
- ... ich bin Teil des Teams mit unserem Pfarrer und Verwaltungsleiter

... ich leiste einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft durch mein ehrenamtliches Engagement und tue dadurch auch mir etwas Gutes

... packen Sie selbst mit an, gemeinsam gelingt es! Wir freuen uns auf Sie!

Welche Voraussetzungen brauchen Sie?

Sie haben Interesse am Ort und an der Gemeinschaft und wollen Ihre Zeit und Talente dafür einsetzen. Vielleicht sind Sie auch Netzwerker, Teamplayer und wollen in der Kirche was bewegen. Sie nutzen selbst gerne kirchliche Angebote, den Kindergarten oder das Pfarrheim als Veranstaltungsort – hier können Sie was zurückgeben!

Sie müssen dabei nicht besonders religiös oder mit der Pfarrgemeinde verbunden sein. Ein offenes Ohr, Interesse für die Belange der Kirche und den damit verbundenen Aufgaben sind wünschenswert.

Wir freuen uns über handwerklich Geschickte, wie auch kaufmännisch Kundige oder kommunikative Menschen. Aber keine Angst, Sie müssen nicht alles können!

Auf unserer Webseite finden Sie noch ausführlichere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:

pg-heimenkirch@bistum-augsburg.de

PATER SIEGFRIED MILZ

Überregional im Dienste der Kirche

Wie schon im letzten Pfarrbrief möchten wir Ihnen Menschen aus unserer PG vorstellen, die sich weltweit für unseren christlichen Glauben einsetzen. Unsere Reihe setzen wir fort mit Pater Siegfried Milz aus Heimenkirch, der als Missionar im Kloster Mariannahill in Würzburg lebt.

Geschichte der Kongregation:

Die Missionare von Mariannahill haben ihren Ursprung im Trappistenkloster, das von Prior Franz Pfanner in Südafrika am 27. Dezember 1882 gegründet wurde. 1885 wurde er der erste Abt von Mariannahill. Mit dem Dekret vom 2. Februar 1909 trennte der Apostolische Stuhl das Kloster vom Trappistenorden und ebnete so den Weg für die Umwandlung Mariannahills in eine neue und unabhängige missionarische Gemeinschaft: die Kongregation der Missionare von Mariannahill. Dieser Prozess war offiziell am 21. März 1936 abgeschlossen. Der Ort der Gründung, Mariannahill in Südafrika, ist und bleibt Zentrum und Heimat der Kongregation.

Die Kongregation in Deutschland:

Durch das Aufblühen ihrer Kongregation Anfang des 20. Jahrhunderts stellte sich für die Mariannahiller Missionare schnell die Frage nach einem Missionspriesterseminar. Würzburg lag für die übrigen deutschen Häuser der Mariannahiller sehr günstig. Das Brüderausbildungshaus für weltliche Kongregations-

angehörige und Ökonomiegut St. Benedikt liegt 22 km nördlich von Würzburg. Kandidaten aus dem Süden und Norden Deutschlands fanden in Würzburg den besten



Treffpunkt. Dazu gaben vor allem die vorzüglichen Ausbildungsgelegenheiten an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und die verhältnismäßig ruhige Lage der Stadt mit ihrer Missionstradition des heiligen Kilian und seiner Gefährten den bestimmenden Ausschlag. Die Verhandlungen der Missionsgesellschaft mit der Stadt und den kompetenten Persönlichkeiten wegen des Geländeankaufs führten 1927 zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis.

Pater Siegfried Milz

wurde am 12.2.1952 in der Nachbarschaft seines Elternhauses, im damaligen Krankenhaus in Heimenkirch geboren. Er war der Sohn des Schreiners Josef Milz und dessen Frau Theresia. Von 1958 bis 1963 besuchte er die Grundschule, anschließend 9 Jahre das humanistische Gymnasium in Kempten.

Nachfolgend ein paar Fragen an Pater Siegfried Milz:

Was hat Sie dazu bewegt, ins Kloster zu gehen?

Auch wenn es schon lange her ist, dass ich den Weg ins Kloster gewählt habe – ich würde es heute nach 50 Jahren Ordensleben wieder tun. Ursprünglich wollte ich ja Diözesanpriester werden, aber die letzten 4 Jahre meiner Gymnasialzeit war ich auf einer Schule der Missionare von Mariannahill, und da hatte ich Gelegenheit, viele Missionare auf Heimaturlaub und deren sehr bodenständige und humorvolle Art zu erleben. Ihre Einfachheit und Herzlichkeit haben mich davon überzeugt, es mit dem Kloster zu versuchen und dort einzutreten. Gerade am Anfang war es nicht einfach, da ich streckenweise ein Einzelkämpfer war, aber mit der Zeit kamen andere junge Mitbrüder dazu und ich fühlte mich dort immer wohler... Nebenbei bemerkt, der Gründer des Klosters Mariannahill in Südafrika ist P. Franz Pfanner aus Langen Hinterhub. Gleich hinter der bayerischen Grenze in Neuhaus ist der alte Grenzübergang, und ca. 300 Meter weiter steht der alte Pfannerhof (wenn Sie von Weiler oder Scheidegg kommen). Dass quasi ein "Landsma" der Gründer von Mariannahill ist, hat mich natürlich gefreut und in meiner Wahl bestärkt!

Was waren Ihre Stationen, bis Sie nach Würzburg kamen?

Nach dem Abitur 1972 absolvierte ich das Studium der Philosophie und Theologie an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität in Würzburg (dazwischen ein Jahr Einführung in das Ordensleben in die Ge-

meinschaft der Missionare von Mariannahill, erste Gelübde 1974, ewige Gelübde 1977). Im Herbst 1978 Ende des Studiums, Pastoraljahr in Münster/Westfalen mit Praktika in Hamburg-Altona, Mühlen/Süddoldenburg und Werl/Westfalen.

Wann wurden Sie zum Priester geweiht?

Meine Priesterweihe war am 4.6.1979 in Würzburg und meine Heimatprimiz am Sonntag, 17. Juni 1979 in Heimenkirch.

Was sind Ihre Aufgaben im Kloster Mariannahill?

Zunächst war ich drei Jahre als Erzieher im ordenseigenen Internat in Lohr am Main tätig. Danach 11 Jahre Leiter einer Jugendbegegnungsstätte, die an das dortige Kloster der Mariannahiller in Reimlingen/Donau-Ries angeschlossen war. Ab 1993 war ich 25 Jahre Novizenmeister in Würzburg, also zuständig für die "Grundausbildung" der jungen Ordensmänner. Bis heute bin ich Geistlicher Begleiter, Exerzitienleiter, Beichtseelsorger, mache Seelsorgeaushilfen und bin "Mädchen für alles" im Kloster. Da wir hier zwei Patres, drei Brüder und sieben Studenten aus Ostafrika sind, wird es mir nicht langweilig....



Vielen Dank H. P. Siegfried für den interessanten Einblick in Ihr Leben und alles Gute für die Zukunft.

Das Interview führte Christa Kegel

Erstkommunion 2024



JESUS ZIEHT UNS AN...

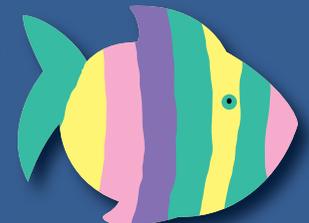
Die vier ersten Jünger, die Jesus berufen hat, waren alle Fischer. Nachdem sie Jesus kennen und schätzen gelernt hatten, fühlten sie sich von ihm so sehr angezogen, dass sie ihre Netze haben liegen lassen, um mit Jesus zu gehen. „Du sollst von nun an Menschenfischer werden!“ hatte Jesus zu Petrus stellvertretend für alle gesagt.

Heißt: Diese Anziehungskraft des Herrn werden die Jünger selbst einmal zur Ausstrahlung bringen können, wenn Jesus in ihrem Reden und Tun für andere Menschen erkennbar wird. Doch dazu müssen sie immer eng mit ihm verbunden bleiben.

Unsere 42 Erstkommunionkinder haben in ihrer Vorbereitungszeit auf ihr großes Fest Jesus noch näher kennengelernt und ihn (was ihnen sehr zu wünschen ist) vielleicht auch lieben gelernt. Denn Liebe verbindet und hat eine große Anziehungskraft. Mögen auch sie ihren Lebensweg zusammen mit Jesus fortsetzen und einmal selbst zu „Menschenfischern“ werden, die andere von Jesus überzeugen können.

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder allen ganz herzlich danken, die so hingebungsvoll beigetragen haben, dass unsere Kinder auf ihre erste hl. Kommunion vorbereitet wurden und unsere Erstkommunionfeiern für unsere Kinder, aber auch für viele Gäste – zahlreiche Rückmeldungen bestätigen dies – zu einem schönen und unvergesslichen Fest geworden sind.

Günter Heilos, Gemeindefereferent



32. Ministrantenfußballcup in Heimenkirch

Wir haben es geschafft: Als Vorjahressieger des Bayerncups durften wir das Ministrantenfußballturnier des Bistums Augsburg in Heimenkirch ausrichten.

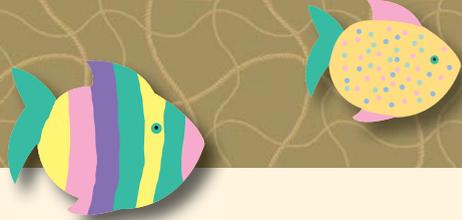
Zum Bistumsturnier am 09. März 2024 sind insgesamt 19 Mannschaften mitsamt Fans, Cheerleadern, Fahnen und Trommeln aus der ganzen Diözese ins Allgäu angereist, um in den Spielklassen Junioren, Senioren (Jungs ab 15 Jahren) und Mädchen die Sieger zu ermitteln.

Durch den Sieg beim Fußballturnier in Blaichach haben sich zwei Mannschaften aus der Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch qualifiziert, davon eine Seniorenmannschaft sowie eine Mädchenmannschaft.

Nach einem sehr spannenden Turnier haben die Mädels einen erfolgreichen 2. Platz erspielt. Die Seniorenmannschaft erzielte nach einem Elfmeterschießen einen guten 4. Platz und war somit der Sieger der Herzen.

Jasmin Sigg





Erstkommunion 2024



Benk Ida, Fink Ronja
 Fügenschuh Sarah
 Gläser Paul-Julian
 Herrmann Leo
 Huber Lucas
 Karsznia Kacper
 Keil Emily
 Kimmerle Marla
 Milz Julius
 Prinz Fabian
 Schmid Anita
 Schneider Heidi
 Schneider Linus
 Seliger Muthee Jason
 Strauß Jasmina
 Watzlawik Sebastian



Heimenkirch am 21. April 2024



Opfenbach am 14. April 2024

Achberger Elena
 Boch Sophie
 Fuhge Constantin
 Fuhge Veronika
 Hasel Nina
 Kolb Luca
 Lingg Julius
 Popek Luis
 Stöckeler Sarah
 Straub Lea
 Trautmann Johannes

Fuchs Julia
 Grube Sam
 Hehle Linea
 Müller Leopold
 Schmitt Zoe
 Wiggerhauser Silas
 Zeh Annemarie

(gemeinsam mit
 Pater Jakob)



Maria-Thann am 28. April 2024



Wohmbrechts am 12. Mai 2024

Buhmann Paula
 Fiala Noel-Davide
 Gansohr Florina
 Heidegger Sophia
 Mauser Alexander
 Karg Pirmin
 Scholz Noah

(gemeinsam mit
 Pater Jakob)



Indien-Reise

mit Pater Manoj

vom 30.01. bis 13.02.2024



Unsere Reisegruppe mit 42 Personen erreichte nach einem angenehmen Flug mit einem Airbus A 380 nach ca. 6 Stunden Dubai. Nach einem 5-stündigen Zwischenstopp und einem knapp 3-stündigen Weiterflug kamen wir am Morgen des nächsten Tages in der Hauptstadt Indiens an. Am Flughafen Dehli wurden wir von unserem Reiseleiter Matu und dem Intersight-Manager Jackson in Empfang genommen. Mit einem Reisebus starteten wir zur Rundreise im Norden. Mit 32,9 Millionen Einwohnern ist Dehli die zweitgrößte Stadt der Welt. Smog, viele Menschen, graue Blätter an den Bäumen, Müll und Verkehrschaos mit Fahrzeugen aller Art zählten zu unseren ersten Eindrücken. Auf dem Weg zum Hotel besichtigten wir die Qutab-Minar-Siegesäule. Das gewaltige Bauwerk besteht aus rotem Sandstein und Marmor und wurde im Jahr 1193 erbaut. Der Turm ist 73 Meter hoch und verjüngt sich von 15 auf 2,5m.

Für Einige aus unserer Reisegruppe war die Kreuzung vor unserem ersten Hotel in

Dehli ein wahres Wunder. Unzählige hupende Autos, Fußgänger, Radfahrer, Mopeds, Tuk-Tuks, Handwagen und Kühe fanden ihren Weg ohne Verkehrszeichen und Regeln und ohne Schaden.

Nach dem nächtlichen Regen waren die Bäume wieder grün und wir fuhren nach Jaipur in die Hauptstadt des Bundesstaates Rajasthan. Die 3-Millionen-Einwohner-Stadt Jaipur liegt inmitten von Hügeln.



Die gewaltige Schlossanlage und Festung Fort Amber erreichten wir mit einem Jeep. Das Fort Amber wurde um 1590 aus rotem Sandstein und Marmor gebaut. Die riesigen Mosaikarbeiten am Eingang sind wahre Kunstwerke und wir genossen einen tollen Ausblick auf die Stadt Amber und die umliegenden Hügel. Aus den Fluten des Man-Sagar-Sees erhebt sich der Palast Jal Mahal. Dieser riesige Wasserpalast, bei dem vier Etagen unter Wasser liegen, glänzt in der Sonne. Bei unserem Spaziergang durch Jaipur sind wir völlig beeindruckt von dem Hawa Mahal „Palast der Winde“, einem riesigen Stadtpalast mit 953 kleinen Fenstern. Unsere gesamte Reisegruppe überquert zu Fuß eine Kreuzung auf dem Weg zum Markt in der Altstadt. Jedes Gewerk hat hier in Indien einen eigenen Laden, die Menschen sind freundlich, ausgeglichen und irgendwie entspannt. Mit dem Besuch einer Teppichmanufaktur endete unser Tag.



Nächstes Reiseziel war Agra, eine 1,5 Millionen-Einwohner-Stadt im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh mit der Festungs- und Palastanlage Agra Fort und dem Taj Mahal. Baubeginn der Palastanlage Agra Fort war 1565 und seit 1983 zählt sie zum UNESCO-Weltkulturerbe. Paviane klettern über die Festungsmauern und wir

erhaschen einen ersten Blick auf das Taj Mahal. Dessen Besuch war das Highlight des nächsten Tages. Bei herrlichem Sonnenschein und blauem Himmel besichtigten wir eines der sieben Weltwunder – das Taj Mahal. Das Mausoleum aus weißem Marmor wurde 1648 fertiggestellt und ist 73 m hoch und gilt als das ultimative Symbol der ewigen Liebe.

Auf dem Rückweg nach Dehli kamen wir an der einstigen Formel-1-Strecke in Greater Noida vorbei, sahen freche Paviane am Parkplatz, Ziegelwerke, Eselgespanne, überladene Tuk-Tuks und dazwischen heilige Kühe. Beeindruckend war der Besuch des im November 2005 (Bauzeit 5 Jahre) fertiggestellten Hindu-Tempels Akshardam. Dies ist der zweitgrößte Hindu-Tempel weltweit. Durch das hohe Verkehrsaufkommen am Samstagnachmittag musste leider die Besichtigung des Lotus-Tempels ausfallen – wir erhaschten jedoch noch einen Blick durch geschlossene Tore.

Am Tag 6 stand der Weiterflug über Mumbai nach Kannur im Süden Indiens auf dem Programm. Nach 3 ¾ Stunden Flugzeit erreichten wir Kannur in der Provinz Kerala. Kerala ist das Allgäu Indiens und Heimat unseres Paters Manoj. In unserem Hotel in Neleswaram wurden wir abends mit einem fabelhaften Essen am Hotelpool verwöhnt. Auf der bergigen Fahrt nach Malakkallu – in die Heimatgemeinde von Pater Manoj – begleiteten uns Palmen und Kokosbäume. Zusammen mit Pfarrer Martin Weber und dem örtlichen Pfarrer zelebrierte Pater Manoj die heilige Messe in seiner Heimatgemeinde. Völlig überwältigt waren wir von der Begeisterung und der Anzahl der Gottesdienstbesucher. In seiner Lan-

dessprache predigte Pater Manoj gefühlvoll und mitreißend. Unsere Reisegruppe sang zum Dank das indische Marienlied „Nanma nerum amma“. Als Geschenk bekamen wir alle eine Scherpe mit frischen Rosen. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden wir zu einem Empfang mit Mittagessen eingeladen. Vielen herzlichen Dank für diesen Empfang mit Kokosnusswasser, die Darbietungen, und die Gastfreundschaft. Nach dem Besuch der Baustelle für die



neue Kirche fuhren wir zum Elternhaus von Pater Manoj. Für die komplette Reisegruppe wurde Platz im Haus geschaffen und wir wurden herzlich von der gesamten Familie unseres Paters empfangen. Pfarrer Martin Weber sprach ein Segensgebet, danach gab es Masala-Tee und selbstgebackene Köstlichkeiten aus Bananen. Der Schwager von Pater Manoj zeigte uns, wie man Kokosnüsse erntet und alle Teilnehmer bekamen von den Eltern eine Holzschachtel mit Gewürzen als Geschenk mit nach Hause. Vielen herzlichen Dank für diese beispiellose Gastfreundschaft!

Unsere Weiterreise führte uns Richtung Süden nach Calicut. Tags darauf ging es mit der indischen Eisenbahn von Calicut nach Cherthala. Durch die erlebnisreiche 6-stündige Zugfahrt im klimatisierten Schlafwagenabteil haben wir uns eine Tages-Busfahrt

erspart und so einen halben Tag mehr zur freien Verfügung. Unser Xandari Pearl Resort liegt direkt am Indischen Ozean und so genießen wir bei 29°C Wasser- und 35°C Außentemperatur einen kurzen Strandurlaub. Die Verpflegung war phänomenal. An unserem freien Tag machten wir eine Tuk-Tuk-Fahrt zur St. Andrew Basilica in Arthunkal und an den Fischerhafen. Unser Fahrer Joseph hatte zwar keinen Blinker am Tuk-Tuk, aber eine Hupe!

Am Tag 10 bezogen wir unsere Hausboote in Alleppey. Die Hausboot-Kreuzfahrt führte uns in die Backwaters (Venedig des Ostens von Kerala). Das Wasserstraßennetz verzweigt sich auf einer Fläche von 1900 km² und wir kamen an unzähligen Reisfeldern vorbei. Es war Gumpiger Donnerstag und so feierten wir nach den Tanzdarbietungen einer indischen Tanzgruppe ausgelassen den Weiberfasching mit einer Einlage, Tanz



zur „Musik aus der Dose“ und Rumcocktail. Der Tag begrüßte uns mit einem herrlichen Sonnenaufgang auf dem Hausboot. Nach dem Checkout besuchten wir den Hindutempel in Alleppey bevor wir zur „Sacred heart public school“ nach Kottayam fuhren. Die Schule gehört zum Orden unseres Paters Manoj und unsere Reisegruppe wurde von den Schülern und Lehrern herzlich empfangen. Ein vielseitiges Programm mit



Tanz und Gesang folgte. Die Schülerinnen und Schüler hatten sichtlich Spaß an den Vorführungen und an der Schule. Nach dem Schulbesuch wurden wir zu einem Empfang im Priesterseminar im Nebengebäude eingeladen. Als Geschenk bekamen wir eine Bananenstaude aus dem klösterlichen Garten mit. Am späten Nachmittag erreichten wir eine Gewürzplantage in der Region Munnar. Bei einer Führung wurden uns sämtliche indische Gewürze und Ayurveda-Heilkräuter erklärt.

Munnar liegt auf 1600 m Höhe und es gibt Teeplantagen so weit das Auge reicht. Viel Spaß hatten wir bei unserem Elefantenritt. Zur Belohnung gab's für die Elefanten einen Korb voll Ananas. Bei der Führung durch das Teemuseum von Munnar lernten wir viel über die Verarbeitung von grünem und weißem Tee. Eine Ayurveda-Verjüngungs-Massage war ebenfalls Teil unseres Programms.

Bei der Weiterfahrt von Munnar nach Kochi bestaunten wir eine Patroziniumsprozession am Wegrand. Die Frauen und Mädchen waren bunt gekleidet in ihren schönsten Saris und die Männer trommelten. Am Nachmittag stand der Besuch einer Jüdischen Synagoge und ein kleiner Marktbummel an. Unser letzter Urlaubstag begann mit dem

Besuch der St. Francis Kirche und des Fischmarktes in Kochi. Danach folgte eine Überfahrt mit Gondel-Booten auf die Kumbalangi-Insel. Dort wurden wir wieder mit Kokosnusswasser empfangen und wir bekamen gezeigt, was man aus der Kokosnusspalme alles herstellen kann. Von Seilen über Kinderspielsachen, Dachbedeckung und Körben und sogar Zigaretten. Nach einem feinen Mittagessen ging es mit dem Tuk-Tuk von der Insel ans Festland zurück. Der St. George Church Edappally-Kirche folgte ein kurzer Aufenthalt im Einkaufszentrum LULU MALL.



Ein toll organisierter Indien-Urlaub schloss mit einem reichhaltigen Abendessen im Hotel. Glückliche und zufrieden und reich an kulturellen Eindrücken ging es dann auf den Rückflug von Kochi über Dubai nach München. Ein besonderer Dank gilt Pater Manoj, unserem Intersight-Manager Jackson, sowie den Reiseführern Matu und Girri für die perfekte Organisation und Begleitung, Pater Manoj und Pfarrer Weber für die Gebete und natürlich unserer gesamten Reisegruppe für das tolle Miteinander, die unvergesslichen Momente und den vielen Spaß, den wir miteinander hatten.

Gabriele Jordan

Rückblick in Bildern

Opfenbacher Kinderkrippenfeier

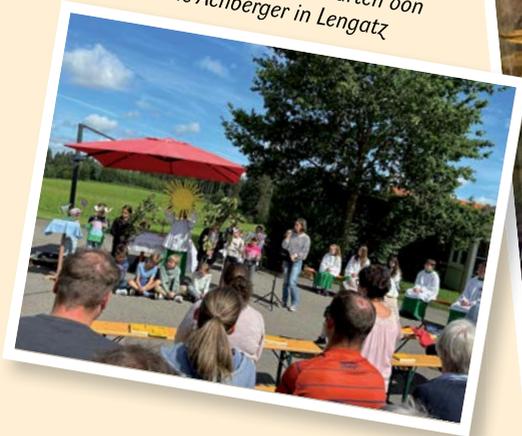


Christi Himmelfahrt in Opfenbach mit Pfarrer Charly

Weltgebetstag der Frauen in Wohmbrechts



Familiengottesdienst im Garten von Familie Achberger in Lengatz



Erstkommunion in Heimenkirch und letzter Gottesdienst von Pfarrer Martin Weber



Osterkerzen 2024, gestaltet von Hergatzer Frauen

Feldmesse am Pfingstmontag in Heimen mit Pater Jakob



Verabschiedung der Oberminis und Einführung der neuen Oberminis in Wohmbrechts



**Mit Erinnerungen ist es wie mit der Liebe Gottes – sie begleitet jeden von uns,
sie geht mit und bleibt hier – das verbindet uns weiterhin.**

**Wir vom Pfarrbriefteam haben uns in den vier Pfarreien umgehört: bei Kirchgängern
und Ehrenamtlichen, bei jungen Erwachsenen, Familien und Senioren.**

**Auf den nun folgenden Seiten wurden Erinnerungen, Dankesworte und
Wünsche an Pfarrer Weber verschriftlicht.**

Die Pfarreiengemeinschaft sagt **DANKESCHÖN** für all die guten Jahre:

Lieber Herr Pfarrer,

*vielen Dank für die schönen Stunden, Partys
und Miniausflüge, die unsere Jugend begleitet
haben. Wir wünschen Ihnen dasselbe
in Ihrer neuen Pfarrei. Mögen Sie genauso
unvergessliche Erinnerungen sammeln und
die Jugend in Seeg bereichern!*

Christian und Alexandra Rief

*Wir sind sehr dankbar, dass wir über so viele
Jahre einen engagierten Seelsorger in unserer
Pfarrei gehabt haben. Viele schöne und feier-
liche Gottesdienste durften wir mit Pfarrer
Weber erleben. Sei es an den Hochfesten oder
an Pfarrwallfahrten und Bergmessen oder
aber auch an den vielen Heiligen Messen
sonntags und an den Werktagen. Ein herzli-
ches Vergelt's Gott an Pfarrer Weber für die
Zeit, die wir miteinander verbringen durften.*

Elisabeth und Hans Karg

*Vielen Dank für Ihr stets offenes Ohr für die
vielen kirchenmusikalischen Projekte, die ich
in den letzten 24 Jahren Ihres Wirkens in
Opfenbach realisieren durfte! Für Ihre neue
Aufgabe als Seelsorger in Seeg wünsche ich
Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen!*

Michael Spiegel

*Wir bedanken uns auf diesem Wege bei Herrn
Pfarrer Weber für sein langjähriges Wirken in
unserer Gemeinde. Er hat auch unsere Familie
auf dem christlichen Lebensweg begleitet.
Für seinen neuen Lebensabschnitt in Seeg
wünschen wir ihm nun alles Gute und ein
paar „Schäfchen“, die Schafkopfen können.*

Familie Straubinger

*Wenn i an Pfarrer Weber denk, nocher fallen
mir vor allem dia lustige, laute und diskussi-
onsreiche Schafkopfabend ei. Do isch immer*

*reht rund gange und ma war dann wieder
up-to-date mitm Dorfgeschehen. Herr Pfarrer,
bewahren Sie sich ihre Geselligkeit und i hoff,
dass sie in Seeg a a nette Schafkopfrunde
zambringet.*

Sebastian Fuchs

Lieber Herr Pfarrer Weber,

*wir möchten uns von Herzen bei Ihnen
bedanken. Die vergangenen Jahre waren
wunderschön, und das verdanken wir vor
allem den vielen gemeinsamen Erlebnissen.
Es war eine Zeit voller Freude, Abenteuer
und unvergesslicher Momente. Seien es die
unvergesslichen Ministrantenausflüge, die
erfolgreichen Fußballturniere, die sonnigen
Stunden im Wonnemar, die schneereichen
Skitage, die netten Abende in Ihrer Küche,
die aufregenden Tischtennisspiele oder die
gemütlichen Schafkopfrunden.*

*Wir, die Ministranten aus Heimenkirch,
wünschen Ihnen alles Gute.*

Herr Pfarrer,

*ich schätze Ihre Predigten sehr und bewun-
dere Ihr freies Reden und Singen! Es ist toll,
was sie alles mit den Ministranten unter-
nommen haben. Dass sie uns verlassen, tut
mir sehr leid, doch ich kann es verstehen.
Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre neue
Pfarrstelle in Seeg.*

Fini Schmid

Lieber Herr Pfarrer Weber,

*unser Wirken und Bezug zur Pfarrgemeinde
Heimenkirch begann mit der Taufe unserer
Tochter und dem damit verbundenen Taufge-
spräch mit Ihnen. Einmal besuchten Sie den
Hauskreis bei uns.*

*Daraus ist dann über die Jahre das ein oder
andere Glaubenswirken entsprungen. Wir
durften uns bei Neuland einbringen, anschlie-
ßend die Anbetungen gestalten. Dabei waren
wir oft durch Ihre gelebte Gastfreundschaft
noch bei Ihnen eingekehrt.*

*Sie hinterlassen die Pfarreiengemeinschaft in
einer sehr guten Gemeinschaft und wir wer-
den uns weiter nach Möglichkeit einbringen.
So blicken wir dankbar auf die gemeinsame
Zeit und wünschen Ihnen Gottes reichen
Segen in der neuen Gemeinde.*

*Gottes Reichen Segen,
Richard und Daniela Lurz*

Danke, Herr Pfarrer Weber

*für den Ausflug zum Papst nach München
2006. Auf Wunsch unseres Pfarrers mussten
wir unbedingt auf der Heimreise das Kloster
Andechs anfahren! Ein schöner Tag!
Die Wallfahrten zum Marienberg waren
immer ein schönes Erlebnis, besonders der
Gottesdienst in der Kapelle.*

S. Buhmann



Es war schön, interessant und lehrreich, mit Herrn Pfarrer Weber die Renovierungen der Pfarrkirche Wohmbrechts und der Kapelle in Itzlings durchzuführen.

Sehr zu schätzen ist sein Sachverstand und seine nachhaltigen Entschlüsse rund um die Kirche! Der Konsens zwischen ihm und mir war für uns beide immer gut.

Das positivste Highlight war zur EM, als die Kapelle in Schwarz-Rot-Gold verhüllt war!

Richard König

Die Predigten und die Ansprachen bei Beerdigungen von Herrn Pfarrer Weber schätzten wir sehr. Es ist ein Verlust für unsere Gemeinde und ein Gewinn für die Gemeinde in Seeg. Alles Gute im neuen Wirkungskreis wünscht

Georg und Fini Gsell

Ich erinnere mich gerne an die schönen Sonntagnachmittage beim Volleyballspiel im Pfarrgarten oder im Winter in der Halle, an die diskussionsfreudigen Stunden auf den Oberministranten-Sitzungen und an das Schafkopfspielen im Bus bei den Mini-Ausflügen, besonders erfolgreich für alle anderen außer für Pfarrer Weber, wenn die Straßen zunehmend kuroiger wurden.

Christian Biggel

Wir wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg

„Alles“ und „Nichts“

„Alles“ was Sie glücklich macht und „Nichts“ was Sie verzweifeln lässt

Anton und Maria Wagner

„Jedem Anfang wohnt ein neuer Zauber inne“, sagt der bekannte Schriftsteller Hermann Hesse. Es werden neue Aufgaben und eventuell große Herausforderungen auf Sie zukommen. Möge Gott Sie auf dem neuen Weg begleiten und Ihnen helfen, die neuen Aufgaben zu meistern. Mit Ihrer freundlichen, ruhigen und offenen Art werden Sie bald die Herzen der Mitglieder der neuen Kirchengemeinden gewinnen.

Wir wünschen Ihnen alles, alles Gute und weiterhin gute Gesundheit!

*In christlicher Verbundenheit
Edith und Dietmar Rudolf*

„Es stimmt mich traurig, dass Sie Maria-Thann verlassen. Sicher wird mir Ihre Art, Ihre guten Predigten auch bei Hochzeiten und Beerdigungen, Ihr Lächeln sehr fehlen. Für mich sind Sie ein guter Priester!!!

Einen guten Start in Ihrer neuen Pfarrei und alles, alles Gute!!“

Rita Schmitt

„Vergelt`s Gott für 24 Jahre Seelsorge“

„Vergelt`s Gott für Ihr Gebet und die Seelsorge in den letzten 24 Jahren.“

„Wir wünschen Ihnen zu Ihrem Neuanfang in Seeg alles Gute und Gottes Segen.“

Familie Ortman aus'm Hämmerle

„Einen guten Start an Ihrer neuen Wirkungsstätte und auf Wiedersehen!“



Lieber Martin,

Dass Du vor Jahren zu uns kamst, Ein Segen war es und ein Glück. Es bleibt, denkt man an Deinen Namen, Bei vielen Wehmut nun zurück.

Von Gottes Auftrag ganz durchdrungen Entfachtest Du Begeisterung. Viel Gutes ist dabei gelungen, Du bautest auf und brachtest Schwung.

Du hast vielen viel gegeben, Denn was Du tatest, machte Sinn, Und Deine Predigt zu erleben, Schenkte uns Erkenntnis und Gewinn.

Manch' Unrecht musstest Du erfahren. Doch das, was unschön und gemein, Lässt sich beim Besten nicht ersparen. Dass wir Dich schätzen, zählt allein.

Nur das, was gut und angenehm, Soll die Erinnerung behalten. Und das, was weniger bequem, Soll rasch verblassen und erkalten.

Wir, die Dich im Herzen haben, Sind dankbar, weil Du viel geschafft. So gebe Gott zu Deinen Gaben Den Segen allzeit und viel Kraft.

Ich habe durch Dich viel Vergessenes wieder neu erlernt, vielen Dank dafür!

In Freundschaft, Rolf

Termine 2024

- 26. Juli Hochamt** um 18 Uhr zum nachgefeierten silbernen Priesterjubiläum von Pfarrer Martin Weber mit Anna-bruderschaftsmesse in Heimenkirch;
ab 20:00 Uhr Abschiedsfeier in Maria-Thann (Turnhalle)
- 15. August Patrozinium** um 20.00 Uhr in Maria-Thann mit anschließender Lichterprozession
- 18. August Festgottesdienst** um 10.00 Uhr in Engelitz (Wendelinsritt)
- 08. September Bergmesse** um 10.00 Uhr auf der Alpe Remmelegg
Lichterprozession um 20 Uhr zur Lourdesgrotte in Heimenkirch
- 15. September Dekanatswallfahrtstag** um 10.30 Uhr in Maria-Thann
- 22. September Feldgottesdienst** zum Wendelinsritt in Heimenkirch
- 29. September Amtseinführung Herr Pfarrer Wißmiller**
um 19.00 Uhr in Heimenkirch
- 20. Oktober Jugendanbetungsfeier** um 18.30 Uhr in Opfenbach
- 03.–06. Oktober Pilgerfahrt** nach Schönstatt (Vallendar)
- 09. November Firmung** um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Heimenkirch



Pfarreien Heimenkirch
Gemeinschaft Opfenbach
Heimenkirch Wohmbrechts
Maria-Thann

Impressum

-
- Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch
Pfarrbriefteam: Pfarrer Martin Weber, Günter Heilos, Silvia Walser, Christa Kegel,
Marlies Biggel, Brigitte Straub, Sophie von Waldburg-Zeil,
Ulrike Aichele
Gestaltung: Hubert Waizenegger (www.grafino.com)
Fotos: Pfarreiengemeinschaft, Bistum Augsburg, Hubert Waizenegger